



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

199 (30.4.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-419655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-419655)

General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Morgenblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Nr. 8987.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahme o. Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Eringelohn 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. mit Vor-
anschlag N. 2.49 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Bg.
Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 30 Bg.
Auswärtige Inserate . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 199.

Montag, 30. April 1906.

(Abendblatt.)

Eine Kraftprobe ersten Ranges

Soll, so schreibt uns unser Berliner Bureau, nach dem Wunsch und Willen der, in der Sozialdemokratie zur Zeit maßgebenden „Berliner Richtung“ diesmal der 1. Mai werden. Nicht mehr und nicht weniger wird erstrebt als eine Art von „Generalstreik mit einträgiger Dauer“. Das geht klar und deutlich aus den Artikeln und Aufzügen hervor, womit der „Vorwärts“ Tag für Tag die Arbeiter scharf zu machen sucht, den 1. Mai in der „würdigsten“ Form, nämlich durch Nichtstun, zu feiern. Nach dem bisherigen Verlaufe der Ratseisen wird man dem Zentralorgan zugeben müssen, daß der außerordentliche Aufwand an Drucker-Schwärze und Schlagworten schwersten Kalibers gerechtfertigt ist, von seinem Standpunkt aus. Denn es gibt eine starke Richtung innerhalb der Partei, und sie wird namentlich von führenden Gewerkschaften gefördert, die von der Ratseisen nichts wissen will und sie als leere Spielerei am liebsten beiseite schieben möchte. Denn die Gewerkschaften haben das Bestreben, die in Folge der Ratseisen Gemäßigten aus ihren Reihen zu unterziehen, und sind der Meinung, daß sie ihre Gelder besser verwenden könnten. Durchgedrungen sind sie mit dieser ihrer Auffassung freilich bisher nicht, und die Orthodoxen halten die Zeit offenbar für gekommen, einen Hauptschlag gegen die Opportunisten zu führen und, durch eine möglichst glänzende Veranstaltung in diesem Jahre des Heils 1906 jeden Widerspruch gegen die Ratseisen endgiltig totzuschlagen. Deshalb begnügt man sich nicht mit einer Demonstration zu Gunsten des Achtstundentags, denn man weiß recht gut, daß damit allein der verfaßte Karren nicht flott zu machen ist. Den gesetzlichen Normalarbeitstag von 8 Stunden werden wir sobald nicht bekommen, wenn überhaupt je; daß aber das Bestreben unserer Zeit auf eine stetige, wenn auch allmähliche Verkürzung der Arbeitszeit gerichtet ist, das kann nur Blindheit oder über Willen leugnen. Muß der „Vorwärts“ selbst doch dem verstorbenen Minister Bude eben jetzt nachrühmen, daß er den 8stündigen Arbeitstag in den Werkstätten der Eisenbahnen eingeführt hatte! Darum hat man diesmal auch noch das große Paradeppferd der Wahlrechtsdemonstration vor den Karren gespannt. Das verändert zwar den Charakter des „Weltfeiertags der Arbeit“ vollständig, aber im Kampf um die Macht ist den Machthabern jedes Mittel recht — darin unterscheiden sich sozialdemokratische Machthaber von anderen nicht — und es geht um die Macht innerhalb der Partei. Revisionismus und Opportunismus sollen durch eine gewollte Kundgebung derart auf den Mund geschlagen werden, daß sie auf absehbare Zeit mundtot bleiben.

Man kann nicht leugnen, daß die Umstände den Drahtziehen der Veranstaltung günstig sind. Die revolutionäre Bewegung in Russland und der Aufstand im nordfranzösischen Kohlenrevier eignen sich trefflich dazu, bei richtiger Ausschaltung auch die deutschen Arbeiter in Erregung zu halten. Was hätte man nicht darum gegeben, auch die Interpellation wegen der Russen-Ausweisungen noch vor dem 1. Mai verhandeln zu können! Daraus wird nun wohl nichts. So muß denn als Hauptreizmittel die russische Revolution herhalten. Hübsch zu sehen ist es nebenbei, wie der „Vorwärts“ jetzt mit dem Priester

Gapon umgeht, Vater Gapon, unter dessen Zeichen die große Kundgebung vom 22. Januar stand! Jetzt ist er „Herr“ Gapon — bekanntlich die größte Grobheit, die ein sozialdemokratisches Blatt zu vergeben hat — und offen wird vom „Gapon-Schwindel“ geredet! Wenn es nur nicht anderen Heiligen des Zukunftsstaates eines Tages ähnlich ergeht, die jetzt noch den Mund so ungeheuer voll nehmen! Der Kampf um die Macht außerhalb der Partei ist kein Kinderspiel, und Enttäuschungen könnten sich eines Tages bitter rächen. Denn daß die geplante Demonstration Gegenmaßnahmen hervorruft, ist nur zu natürlich. Die Metallindustriellen Berlins kündigen schon jetzt an, daß sie jeden, der am 1. Mai ohne Entschuldigungsvermerk, auf mindestens eine Woche gesperrt werden. Die Aussperrung ist gewiß ein zweifelhafte Mittel, das tödlicher dazu beiträgt, die gegnerischen Organisationskräfte zu stärken. Daß es trotzdem angewandt werden würde, in dem Augenblicke, wo die Literaten vom „Vorwärts“ und vom Parteivorstande einmal probieren wollten, ob sie auf Kommando wenigstens für einen Tag „alle Käder stillstellen“ können — daran war nicht zu zweifeln. Die zerlegte Arbeiterschaft und das gereizte Unternehmertum sind beide noch weit entfernt von der Erkenntnis, daß es in ihrem Kampfe Sieger und Besiegte nicht geben kann und nicht geben darf, soll nicht die Volksgemeinschaft, worin beide leben und wirken, den schwersten Schaden davon leiden! So wird denn am 1. Mai, so bedauerlich das ist, wohl noch längst nicht die letzte Kraftprobe gemacht werden.

Wie immer diese ausfallen mag, das eine kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß sie auf unsere innere Volkstut im Sinne einer unangenehm einwirkenden Wendung einwirken werden. Mag das literarische Scharfmachertum innerhalb der Sozialdemokratie am 1. Mai seinen Willen durchsetzen oder — was einstweilen wahrscheinlicher ist — mit seiner Uebertreibung aller Kräfte scheitern: das politische Scharfmachertum in Unternehmertum wird in jedem Falle stark emporschwellen. Und eine Wiederbelebung Stumm'schen Geistes könnte zu gar keiner unangenehmeren Zeit kommen. Denn die Kraft, die seinen im Stillen rastlos arbeitenden Kräften bisher erfolgreich widerstanden hat, ist gerade jetzt noch ausgeglichener. Zum Ruhme des kranken Reichskanzlers mag es bei dieser Gelegenheit nochmals festgestellt werden, daß er in diesem Punkte ein Mensch von unzweifelhaft moderner Denkhöhe war. Für sozialpolitische Kraftstücken „starker Männer“ wäre er in gesunden Tagen so leicht wohl nicht zu haben gewesen. In diesen Dingen hielt er's lieber mit dem Grafen Pobjedonitsch, und beide zusammen waren stark genug, dem Andrange Keiner, aber einflussreicher Kreise erfolgreich zu wehren — was einer allein doch schwerlich vermocht hätte. — Die unverantwortlichen Literaten vom „Vorwärts“ und dem Parteivorstande haben dem „blinden Höhr“ einen Pfeil aus dem Bogen gelegt, der — wenn er abgeschossen wird — bei uns zwar keinen Balbur treffen, aber einer fortwährenden, wenn auch langsam fortschreitenden Entwicklung doch die schwerste Wunde schlagen kann.

Hs.

Die verfloßene „Mainlinie“.

Seit vierzig Jahren ist die alte politische Scheidelinie zwischen Nord- und Süddeutschland beseitigt oder sollte es wenigstens sein. Heute wird sie unnützer Weise wieder aus der Versenkung herbeigezogen; der endlich noch langen Schwierigkeiten zustande gekommene Vertrag, betreffend die Mainkanalisation plagt einige besonders heftig oder Nervöse mit Gespenstern. Die Berliner „Kreuzzeitung“ und die Münchener „Allgemeine Zeitung“ freiten sich über eine neue Mainlinie. Das konservative preussische Organ betont, daß an der Mainkanalisation Preußen kein Interesse habe, wohl aber Bayern, und das bayerische liberale Blatt äußert sich unzufrieden darüber, daß die „Kreuzzeitg.“ bis ins kleinste die Nachteile auf der einen Seite gegen die Vorteile auf der anderen Seite abwäge und unerwähnt partikularistischen Neigungen Raum gebe, indem sie davor warne, etwa aus politischen Gründen preussischerseits wirtschaftliche Opfer zu bringen usw.

Gewiß ist, so schreibt hierzu die „Nat.-Ab. Rorr.“ weder eine solche spezielle Abrechnung, und gerade von jener Seite, noch überhaupt Kleinlichkeit und Partikularismus oder ein dahingehender Vorwurf leichtin angebracht. Leider steht etwas davon seit langem in der Frage des Wasser-Verkehrsweges auf dem Main, und der jetzige Vertrag birgt eine Handelschance in sich, die nicht ganz zweifelsohne ist. Preußen erkaufte Bayerns Zustimmung zu den Schiffahrtsabgaben wesentlich mit durch seine endliche Zustimmung zur Mainkanalisation, und umgekehrt. Aber wer hat denn die Schiffahrtsabgaben, welche ursprünglich die preussische Regierung selbst verhorreszierte, in die preussische Kanalvorlage hineingebracht? Der betreffende Antrag ging zwar von Zentrumskreise aus, aber die preussischen Konfessionsparteien haben nur unter dieser Bedingung dem verstimmlen Mittelstandkanal zugestimmt. Die Schiffahrtsabgaben sind ihr Werk, und man kann es den Süddeutschen und Sachsen, die andere Interessen und Anschauungen haben, nicht übel nehmen, wenn sie nicht ohne weiteres die unangenehme Aufgabe schluden, sondern dabei möglichst auch auf ihre Rechnung kommen möchten. Preußen soll zugleich vorgefordert haben, daß ihm durch die Mainkanalisation seine Eisenbahneinnahmen nicht zu sehr geschmälert werden. Das kann bis zu einem gewissen Grade berechtigt sein, und wenn es vom Verkehrsstandpunkt kleinlich wäre, so dürfte man Bayern daran erinnern, daß früher die bayerische Regierung ihrerseits lange Zeit selbst die Ketten-Schiffahrt auf dem Main hintangehalten hat, weil sie davon eine Verzichtleistung der bayerischen Eisenbahnenrente fürchtete. Und wenn heutzutage die meisten bayerischen Kreise, die unter Führung des Thronfolgers Prinzen Ludwig den Donau-Mainkanal anstreben, ihr Ziel um den Preis von Schiffahrtsabgaben erreichen könnten, würden sie vielleicht auch von selbst in den sauren Apfel geiffen haben.

Es ist früher wohl einmal vorgekommen, daß politische Zugeständnisse durch wirtschaftliche Vorteile erkaufte wurden. Bayern verzichtete im Jahre 1887 auf sein Referatverbot der Branntweinbesteuerung, weil es damals bei der allgemeinen Neuregelung der Reichsbranntweinsteuer finanziell gut wegkam. Deshalb sollte man aber heute in Preußen nirgends mehr nachsehen. Andererseits dürften die Bayern sich durch die Kopfststeuer

Die großen Septembertage in Karlsruhe.

Von N. v. Freybof.

I.

Welch schönere Halbtagung kann wohl zu dem seltenen dreifachen Fest einer mehr als 50jährigen Regierung, eines 80. Geburtstages und einer goldenen Hochzeit dem badischen Großherzogspaar dargebracht werden als bildlich und handgreiflich all die Segnungen zu zeigen, die dem Lande unter seiner Herrschaft geworden sind. In einer Ausstellung, die alles das umfaßt, was in Kunst, Land- und Forstwirtschaft, in Gartenbau, Fischerei, Bienenzucht des badischen Landes in diesem Zeitraum erreicht worden ist, will deshalb die Residenzstadt Karlsruhe die Ehren- und Dankeshalbigung darbringen.

Dem Jock der Ausstellung entsprechend wird es nur unser engeres badisches Heimatland sein, das sich in seiner Arbeit, seinen Produkten, seinen Fortschritten und Erfolgen hier wieder spiegeln soll. Zu diesem Rahmen eine Ausstellung allerersten Ranges zu schaffen, dahin geht das Bestreben, denn nur das Beste wird zugelassen. Doch vordringen dürfen wir nicht, sondern zuerst einmal den Plan des Ganzen übersichtlich darlegen und da wird es wohl am besten sein, im Geiste einen vorbereitenden Rundgang durch die weiten Anlagen, Hallen und Gärten der Ausstellung zu machen. Ein paar Tage zuvor haben wir uns wohl schon die Kunst- und die Kunstgewerbeausstellung angesehen, die den ganzen Sommer über, vom 1. Juli an, Fremde und Einheimische anziehen wird. Im besonderen dazu hergerichteten markgräflichen Palais mit neuen Lichthöfen werden sie beide Raum genug haben, sich im günstigsten Lichte zu zeigen. Und auch die Architekturausstellung des städtischen Archais mit ihren Plänen, Modellen und Modellen über die Entwicklung Karlsruhe aus den Keimen, unscheinbaren Fächeranfängen bis zur Hofen- und Großstadt haben wir gleich in den ersten Zukunftstagen besichtigt, die Gartenbauausstellung dauert aber nur vom 20. bis 27. Sept., die große landwirtschaftliche sogar nur

4 Tage, vom 20. bis 24. Da also muß man seine Zeit gut einteilen, um alles zu sehen und einen reichen Teil Belehrung und Freude von dem Geschaute mit nach Hause zu nehmen.

Und nun zuerst einmal in die Gartenbauausstellung — dort in die weite Halle, die in ihren alten Brettermanern schon gar viel des Ergötzlichen, Behrreicheren und Erötischen gesehen hat — die bald Sommertheater, bald Festsaal, bald Reiterfestplatz ist — die aber heute wie durch Zauber Schlag in den schönsten Tempel Floras sich verwandelt hat. Jahreszeiten gibt es hier nicht mehr — alle halbjahre sie nur allein dem Herbst — denn dort sind doch im Herbst am 20. September — und da blühen die Maiblumen, da schlängelt sich Clematis in die Höhe, da glücken die Nellen in leuchtender Frucht und se späteste Herbstkornel nicht der mürigen Schließelblume vertraulich zu. Die Rosen aber in ihren edelsten Sorten scheinen den ganzen Sommer über ihre Blüten aufgespart zu haben, um allen Burpurglans, alle Leppigkeit und Farbenpracht erst jetzt zu entfalten und zu verschwenden. Doch nicht Flora allein regiert beim Gartenbau: Pomona teilt mit ihr das Reich; sie geben Hand in Hand und teilen jedem eine Gabe, dem Früchte, jenem Blumen aus. Doch sind's keine Mädchen aus der Fremde, sondern gute Vabnerinnen und ihre Gaben, alle im Lande hier selbst gewachsen, können jede Konkurrenz mit Südkontinent und Italiens Erzeugnissen auf diesem Gebiete wohl aufnehmen.

Weiter nach West! . . . Da stehen wir schon vor dem großen, lustvoll gebauten, mit fliegenden Bimeln und Quirlenden geschmückten Eingangstor. Und habt Ihr Euer Billet an der Kasse gelöst, dann vergeht ja nicht an dem kleinen Bureau da, hinter Hand, Euren Eisenbahnfahrchein abzustempeln zu lassen; denn das sichert Euch die Kosten freier Rückfahrt.

Nun aber: Augen auf und Ohren! Einen Moment bleibt man wie gefesselt stehen; welche farbenprächtige Bild, welche sinnverwirrender Värm von wirtschaftlicher Betriebsarbeit, von all den Maschinen und Geräten, die da in voller Tätigkeit sich mit ihren neuesten Erfindungen und Verbesserungen zeigen. — rechts und links lange Hallen — mit den Erzeugnissen der Landwirtschaft, ein

Bild des ganzen Ader- und Gemüsebaus ist hier zu gewinnen. — Gerste, Weizen, Hafer, Gelberüben, Salat, Kartoffeln — und zwar alles in den verschiedensten Sorten, letztere z. B. von den feinsten Arten an, die in England als „Made in Germany“ an Tafeln höher geachtet werden, bis zu den spießbürgerlichsten herab, die ihren Lebenszweck im gedrannten Wasser finden. Gehen wir weiter, so zeigt uns der Plan links — was wohl für die Ausstellungen-Visg er n e n angenehm zu hören ist — einen Kaffee-Pavillon. Ist auch der Kaffee selbst gerade nicht in Baden gewachsen — Milch und Rahm und vortreffliche Butter, direkt aus der Molkerei selbst, die nicht weit davon in einem baumbeschatteten Winkel des hinteren Stadtgartens in vollem Betrieb steht, wird bezogen, daß auch hier nur erstklassiges produziert wird. Es ist schon gut, sich hier ein wenig auszurufen und zu stärken, denn nun kommen wir an den wissenschaftlichen Teil, an das, was das Ministerium des Innern, was die Direktion von Wasser- und Straßenbau in wohlgeordneten Tafeln gar ansehnlich zur Belehrung und zur Ueberflucht des Fortschrittes zu bieten weiß, seit den mehr als 50 Jahren, von denen an die Staatstil ihr Werk begonnen hat. — So interessant, so bewundernswert und so vielseitig ist dies alles, daß wir nicht umhin können werden, diesem Teil der Ausstellung eine ganz besondere Stunde zu widmen. Denn hier zuerst müssen wir uns eigentlich orientieren, um dann da draußen den richtigen Genuß zu haben. Soll doch unsere Ausstellung kein Vofar, keine Schaustellung, kein Jahrmarkt sein, sondern eine Massenbelehrung in agrarpolitischer, geographischer, zoologischer, forstwissenschaftlicher Beziehung.

Gerade gegenüber kommen wir zum Fest der Groß, Forst- und Domänenverwaltung. Hier ist die beste Gelegenheit, sich auch mit allen jagdbaren Tieren bekannt zu machen; unter den betretenden Baumgruppen sehen wir sie ruhig sitzen — oder sichernd auf der Wache stehen. — In dieser Halle wird auch die Fischereiausstellung untergebracht sein, die erste, die überhaupt in unferem badischen Lande in solcher Vollkommenheit abgehalten wird. Bisher wurde bei uns die Fischzucht stark vernachlässigt und wurde sie

der Materialbeiträge an das Reich über Gebühr belastet fühlen, weil Bayern im ganzen ein ärmeres Land ist als Preußen. Also lasse man lieber solche Mischrechnungen unter deutschen Brüdern. Im ganzen Reich wird allerdings, vom nationalen, wie vom wirtschaftlichen Standpunkt unliebsam empfunden, wie unter der Zentrumshegemonie Bayern so paritätisch geworden ist, doch es eine Vereinfachung auf dem Verkehrsgebiet, wie seinerzeit die von Württemberg zugestandene Aufgabe der eigenen Briefmarken und jetzt eine weitergehende Eisenbahnmateriale-Gemeinschaft nicht will. Das wird mit der Zeit auch noch einmal anders werden. Wenn in diesen Tagen jetzt endlich mit der Rainkanalisation einen Großschiffahrtsweg nach dem Rhein, den Kohlengebieten und dem Meere erhält, so wird man ihm diese sehr nützliche Erzeugungsschraft in ganz Deutschland gern gönnen. Natürlich muß es entsprechend zu den Kosten beitragen. Grundsätzlich kann man nur der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ zustimmen, wenn sie davor warnt, neuerdings eine „Mainlinie“ zu schaffen, die in verkehr- und wirtschaftspolitischen Dingen im geeinten Deutschen Reich nicht bestehen sollte, und wenn sie ihre Betrachtung schließt: „Die Vorteile, die ein Glied des Deutschen Reiches von einer verständnisvollen Politik eines anderen Gliedes habe, sowohl die wirtschaftlichen wie die allgemein politischen, kommen dem Ganzen zugute.“

Politische Uebersicht.

Wannheim, 30. April 1906.

Von den neuen Reichsteuern.

Die Steuerkommission des Reichstages hat vergangenen Freitag die zweite Lesung der Steuerentwürfe beendet und, wie vorausgesehen war, den Antrag Graf Kanitz auf Ausführgröße von Kohlen, Keil, Lumpen, Lederfelle, Rauschtabak alle der vier, abgelehnt. Der Reichschatzsekretär Freiherr von Stengel hat nun eine Berechnung der von der Kommission beschlossenen Steuern aufgestellt, deren Ergebnis in ihrer Endsumme von der Schätzung der meisten sachverständigen Mitglieder der Kommission um 17 Millionen differiert. In nachstehender Tabelle geben wir eine Uebersicht dieser von einander abweichenden Vorschläge:

Steuern, angenommen in zweiter Lesung	Berechnung nach Vorschlägen		Mitbin nach Ansicht der Regierung	
	d. Staatssekretärs	der Kommissionsmitglieder	weniger	mehr
	Millionen Mk.	Millionen Mk.	Millionen Mk.	Millionen Mk.
Warensteuer	29	29		
Alkoholensteuer	14	15	- 1	
Erbschaftsteuer	14	16	- 2	
Eisenbahnfahrertaxe				
Steuer	60	65	- 5	
Kraftfahrzeugsteuer	8	8		
Erbschaftsteuer	45	65	- 20	
Konsumen-Cultungensteuer	10	8		+ 2
Abhebung des Portos auf Druckfachen im Verkefahre	12	12		
Mehrwertsteuer	7	4		+ 3
Summa	180	197	- 17	+ 17

Die Schätzungen des Staatssekretärs werden von den meisten Kommissionsmitgliedern, wie oben erwähnt, als zu niedrig — mindestens um den Betrag von 17 Millionen Mark zu niedrig — angesehen. Freiherr von Stengel hat bei seinem Vorschlag die angenommene Mehrwertsteuer noch gar nicht berücksichtigt; ihr Ergebnis wird von der Kommission auf vier Millionen Mark geschätzt. Die Steuer auf Konsumen-Cultungen veranschlagt der Reichschatzsekretär auf 10 Millionen Mark, während die Kommission sie auf nur 8 Millionen berechnet.

Die Minister und die Kaiserin.

Ueber dies bei uns in Deutschland fast stets aktuelle Thema schreiben die nationalliberalen „Deutschen Stimmen“ des Abg. Bahig:

Kaiser Wilhelm hat den Staatssekretär des Auswärtigen v. Tschirch zum Vortrag nach Hamburg v. d. H. kommen lassen. Am Dienstag früh reiste der Staatssekretär ab, am Dienstag abend wurde er empfangen, am Mittwoch kehrte er zurück nach Berlin. Ein solcher Vortrag kostet also mindestens

fast nur als unrentabler Sport betrieben. Erst seitdem Minister Buchenberger schon vor 15 Jahren auf die Bedeutung der Fiskalerei für die Kleinbürgerliche Bevölkerung hingewiesen hat und seitdem besonders die jetzige Post- und Domänenverwaltung mit der Anlage ägyptischer Leihanlagen vorgegangen ist, seitdem ist auch das Verständnis für die Fiskalerei in weiten Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung gewachsen. So leben wir denn, was Buchenberger gemollt und ertrübt hat, jetzt schon als kleine Vögel seiner Tätigkeit vor unsern Augen. Das Interesse für diesen Betriebszweig muß jedoch noch recht merklich wachsen — denn schaut Euch aufmerksam diese Duhende von Quartieren an mit all den vielerlei Rückarten, die in unsern häßlichen Wässern froh und frohlich sich tummeln. — Die künstlich konzentrierten Fische auch werden viel neugierige Augen auf sich ziehen — und sind sie auch kumm — eine deutliche Sprache zu Gunsten der Fiskalerei reden.

Tagesneuigkeiten.

— Die Bombe. Das Gespenst einer Bombe verfolgt die Muffen auf Schritt und Tritt, und die noch immer vorwaltenden Bombenattentate bestärken die Furcht. Wie groß dieselbe ist, geht aus folgendem Erlebnis eines aus Süd-Rußland angekommenen Reisenden hervor. Es war etwa 6 Uhr morgens. Die durch das monotone Rauseln der Räder eingewiegten Reisenden schliefen den Schlaf des Gerechten. Der Jag trat auf der Station vorwärts ein. Der Gepäckträger brachte die Sachen eines neuen Passagiers ins Kasse und legte sie auf einen freien Platz. Es verging wohl eine halbe Stunde. Eine Bombe! schrie unwillkürlich ein Reisender, als er beim Erwachen vis-à-vis eine Kugel mit einer Kupferplatte bemerkte. Eine Bombe! Die erschrockenen Reisenden brangen von ihren Plätzen. Sie fürchteten, daß die schwarze Kugel mit der hell leuchtenden Kupferplatte gleich vom Sitz auf den Bahboden rollen, plagen und den ganzen Wagen zertrümmern würde. Was tun? Niemand traute sich, der „Bombe“ zu nahen und diese drohte jeden Augenblick zu plagen. Man rief eiligst den Kontrolleur und wies ihn auf den gefährlichen Gegen-

stand hin. Der Kontrolleur stand zunächst ratlos, es dachte ihn ein Frauen, er rief den Kondukteur. „Hinauswerfen“, ordnete dieser lakonisch an. Der Kondukteur blühte nicht auf den Befehlen, denn er hatte keine Lust zu sterben. Aber die Behörde war streng und unerbittlich, so daß der Kondukteur folgen mußte. Die einen versuchten nun, das Fenster zu öffnen, die anderen machten die Tür auf. Nur nicht die Kupferplatte berühren, riefen die Passagiere, dort sitzt das Dynamit. Der Kondukteur hob behutsam die „Bombe“, schleuberte sie durch die weit geöffnete Tür hinaus, wo sie in eine Höhe zur Erde kam. Die Passagiere führten an die Fenster, um das Kreischen der „Bombe“ mit anzusehen. Doch es geschah nichts dergleichen. Aufgeregt unterließen sich die Reisenden noch längere Zeit über die entgangene Gefahr. So war wohl eine Stunde vergangen. In den Wagen trat jetzt ein Herr, sah sich aufmerksam nach allen Seiten um und logte verwundert: „Meine Herren! Haben Sie hier nicht eine Kugel gesehen?“ „Gewiß! Ja, schon hinausgeworfen!“ antworteten heftig alle Reisenden durcheinander. „Wohin hinausgeworfen?“ „Na, zur Tür.“ „„Scherzen Sie, meine Herren?“ Das ist doch mein Apparat, fettliche Menschen zu massieren.“ Die Besucher der Reisenden wurden lang und länger. „Wer hat sie hinausgeworfen?“ rief aufgeregt der Herr. „Der Kondukteur und Kontrolleur.“ — Diese wurden herbeigeholt. „Wie konnten Sie wagen, meine Kugel hinauszuwerfen?“ brüllte der Herr sie an. „Das war doch eine Bombe!“ „Na, ich werde Ihnen schon zeigen, was für eine Bombe das war!“ Gehten Sie mir den vollen Wert des Apparates.“ Der auf diese Weise geschädigte Passagier ärgerte sich zwar noch lange, erhielt aber vorläufig keine Genugtuung.

Deutsches Reich.

* München, 29. April. (Prinz Arnulf von Bayern), der jüngst das Kommando des 1. bayer. Armeekorps niedergelegt, hat einen sechswochenlänglichen Urlaub zum Besuche eines französischen Bades erhalten.

* München, 29. April. (Der bayerische Landtag) wurde durch eine Volkstags des Prinzregenten bis zum 31. Mai verlängert.

* Hannover, 29. April. (Für die Reichstagswahl in Hannover-Winden) hat die Zentrumspartei den Abg. Erzberger als Wahlkandidaten aufgestellt.

* Posen, 29. April. (Die heutige Generalversammlung des polnischen Osmarcken-Vereins (Straß) wurde vom Herrenhausmitglied Rosielski eröffnet. Zahlreiche Delegierte aus Posen, Ost- und Westpreußen, Schlesien, Berlin und Rheinland-Westfalen sind anwesend. Verschiedene polnische Abgeordnete hielten Ansprachen. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 16 000 Mitglieder.

* Berlin, 29. April. (Das preussische Abgeordnetenhaus) tritt am Mittwoch wieder zusammen.

— (Die Protestklärung der Hochschullehrer) gegen die preussische Schulgesetzvorlage wird fortwährend in einer gewissen Presse höhnlisch als eine Kundgebung von „27“ meist außerpreussischen Professoren behandelt. Inzwischen haben aber nun mehrere hundert Universitätslehrer den Protest durch ihre Unterschrift sich zu eigen gemacht. Es befinden sich darunter nicht weniger als 358 preussische Akademiker.

— (Vereinfachung des Schreibdienstes.) Der Erlass ähnlicher Bestimmungen über Verminderung und Vereinfachung des Schreibdienstes, wie sie der preussische Justizminister und früher schon der Eisenbahnminister durchgesetzt hat, ist auch von anderen Zentralstellen des Staats- und Reichsbetriebes zu erwarten.

— (Geistlichkeit und Politik.) In Randzin fand eine Versammlung der ober-schlesischen Geistlichkeit statt, die sich für die politische Tätigkeit ausgesprochen, da die politischen Fragen der Zeit gleichfalls die kirchlichen Interessen berühren.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Die Reichstagswahlen in Ungarn), die auf zehn Tage anberaumt sind, begannen gestern. Bis 8 Uhr abends waren 35 Ergebnisse bekannt. Von diesen entfallen 30 auf die Russischpartei und 4 auf die Verfassungskartei. Außerdem wurde ein Demokrat gewählt. Unter den Gewählten befinden sich Ministerpräsident Dekele und die Minister Graf Apponyi und Kossuth.

* Frankreich. (Die Zytalserin Eugenie) soll, wie das mailändische Blatt „Sera“ meldet, vom Generalvikar des Jesuitenordens verbannt worden sein. Ihr ganzes Vermögen im Gesamtbetrag von 250 Millionen Frk. dem Heiligen Stuhle zu vermachen. Das Testament soll sich bereits in den Händen der Jesuiten befinden.

* Großbritannien. (Die ägyptisch-ägyptische Grenzfrage.) Die „Daily Mail“ aus Kairo meldet, teile die ägyptische Regierung der ägyptischen mit, daß sie die Verantwortung für die Entfernung der Grenzzeichen ablehne, aber Befehle zur Wiederherstellung derselben erlassen habe.

stige Schicksal dieser Stadt vorausgesehen zu haben scheint. „Inmitten einer einzigen Generation“, so lautet die bezeichnende Stelle. „In diese mächtige Stadt mit ihren Vorstädten emporgewachsen, man trifft hier noch zu Hunderten auf Leute, die einst an denselben Orten umherirren, wo jetzt gewaltige Wälder stehen, als sie noch eine wüste Ebene waren. Da frage ich mich, wie ein mächtiger Haubt aus tausend und einer Nacht wohl den Empfindungen dieser Menschen gleichkommen kann, wenn ihre Phantasie mitten in dieser geselligen und vollstehenden Stadt sich die Erinnerung an die vom Wind aufgewickelten Sandmassen und die trostlosen Stämme wieder zurückführt, die vor ein vor Jahren noch an der Stelle dieser grandiosen Pracht standen. Es muß ihnen vorkommen, wie armen Leuten, die ihr Schicksal zu sich vorwärts rufen, und in ihren Gemütern muß eine Ahnung davon aufwachen, daß eine ebenso plötzliche Vernichtung die Gerechtigkeit ihres Glaubens in ein trügerisches Luftgebilde auflösen könne. Wir leben in einer fröhlicheren Zeit, die noch jung ist und voller Veränderungen und Wandlungen; wie in der Werkstatt eines Bildhauers scheint es uns, der allzu eilig sein Werk aufgeführt hat und das Tonmodell wieder geschlagen muß.“

— Eine merkwürdige Prophezeiung. Bei der Erdbebenkatastrophe in San Francisco ist auch das Denkmal des berühmten Romandichters Robert L. Stevenson völlig zerstört worden. Wertvoll ist es nun, daß der berühmte Erzähler noch kurz vor seinem Tode über San Francisco und seine gewaltige Zerstörung einige hinreichende Seiten geschrieben hat, in denen er auch schon das trau-

* Rußland. (Das Urteil des Riewer Kriegsgesichtes) über die Sappure, die im vorigen November meuterten, ist jetzt gefällt worden: drei Feldwebel wurden zum Tode verurteilt, 19 Soldaten zu Zwangsarbeit und 62 zu Disziplinarstrafen. Drei Offiziere und zehn Soldaten wurden freigesprochen.

Radiische Politik.

oc. Karlsruhe, 29. April. (Wasser- und Straßenbau.) Einem Bericht des Abg. Berg über das Budget der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues ist zu entnehmen: Die Kommission hält es für sehr wünschenswert, daß gelegentlich einer Revision des Gehaltskatalogs auch die Bezüge der akademisch gebildeten Praktikanten, welchen indessen die Eisenbahnpraktikanten nicht zugerechnet werden können, einer Neuregelung unterzogen und tunlichst gleichmäßig gestaltet werden. — Ueber die Erfahrungen mit der bedenkenweisen Unterhaltung der Landstraßen teilte die Gr. Regierung mit: Bis zum Schluß der Budgetperiode wird die Länge der eingehenden Straßen rund 975 Km. betragen. Weitere 190 Km. sollen 1908/09 eingebracht werden. Die an die Einführung des Decksystems geknüpften Erwartungen scheinen sich doch nicht in solchem Umfange zu erfüllen, als vielfach gehofft wurde. Wenn auch ein abschließendes Urteil a. H. noch nicht möglich ist, so wird man doch jetzt schon als richtig anerkennen müssen, daß die bedenkenweise Unterhaltung sich nur für Straßen mit sehr starkem Verkehr zur ferneren Beibehaltung eignet. — Bezüglich der Instandhaltung des Kehler Hafens ist die Kommission der Meinung, daß die Wasserbauverwaltung die Vaggerungen, wenn das Vorhaben der Kiesbänke vor die Hafeneinfahrt es nötig macht, in ausgedehnterem Maße betreiben lassen sollte; sie erwartet, daß es mit den weiter angeforderten und von der Kommission zur Genehmigung beantragten Vaggergeräten möglich sein wird, künftig die Hafeneinfahrt stets offen zu halten. Auch spricht die Kommission die Hoffnung aus, daß die Rheinregulierung, nachdem nunmehr der Staatsvertrag seitens der beteiligten Regierungen ratifiziert ist, baldigst in Angriff genommen werden wird. — Der Mangel an Geometern, der in diesem Jahre seinen Höhepunkt erreicht hat ist zurückzuführen einmal auf den verminderten Zugang in den letzten 10 Jahren, sodann auf den vermehrten Bedarf an Geometern seitens der staatlichen Verwaltung (insbesondere der Eisenbahnverwaltung) und der Städte. Die Oberdirektion hat indessen nichts versäumt, um den Zugang zum Geometernfach zu heben. In den letzten 6 Jahren wurden 88 Bglinge aufgenommen. Es wird somit in absehbarer Zeit der Mangel an Geometern behoben sein. In den letzten 6 Jahren haben nur 8 Geometer die Staatsprüfung abgelegt bzw. bestanden. Es wurde deshalb in der Kommission die Vermutung ausgesprochen, daß vielleicht die in der Staatsprüfung gestellten Anforderungen etwas zu weitgehende sein könnten, und die Kommission möchte eine sorgfältige Prüfung dieser Frage durch Gr. Regierung anregen, damit dem empfindlichen Mangel an Geometern baldigst abgeholfen wird. Gegen die Fortführung des Vermessungswerts durch städtische Geometer hegt die Gr. Regierung Bedenken. — Abgesehen wurde der Ausgabebetrag von 90 000 M. als erste Rate für den Neubau der Auerbrücke in Wörzheim und dementsprechend auch der Einnahmebetrag von 80 000 M. (Beitrag der Gemeinde), da mit dem Bau der Brücke erst nach Vollendung der Entzerraktion begonnen werden kann. Der Stadtrat von Wörzheim hat vor kurzem die wasserpolizeiliche Genehmigung eines neuen Korrekturenwerkes nach-

gelehrt.

* Karlsruhe, 29. April. (Der Verband selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender des Großherzogtums Baden) hat beim Bundesrat den Antrag gestellt: es möge für den Detailhandel eine separate, vollständige Berufsgenossenschaft eingerichtet werden. Der Antrag wird folgendermaßen begründet: Die Detailkaufleute werden gegenwärtig vielfach veranlaßt, ihr kaufmännisches und sonstiges Personal auf Grund des § 1 des Gewerbeunfallversicherungs-Gesetzes zur Unfallversicherung der Lagerberufsgenossenschaft, also der Isouren, anzumelden. Das entspricht kaum dem Willen des Gesetzgebers, der schließlich der Ansicht war, daß solche Geschäfte, wie Seiden- und Spitzenwaren, Galanterie- und Kleinarwarenhandlungen, Kolonialwarenhandlungen usw. Lagerbetriebe im Sinne des § 1 Ziffer 7 darstellen und zur Unfallversicherung herangezogen werden können, da es in der weit überwiegenden Mehrzahl derartiger Geschäfte keinen selbständigen Lagerungsbetrieb gibt, die Lagerarbeiten vielmehr je nach Bedarf von den verschiedenen im Handlungsbetrieb tätigen Personen erledigt werden. Nun ist gewiß nicht in Abrede zu stellen, daß im Detailverkauf eine Unfallgefahr gegeben ist. Denn beim Herabnehmen von Waren aus Stollagen gelegentlich der Bedienung der Kundenschaft kann ein Handelsunfall geschehen, der dem Stoffeilei herunterfallen und sich verletzen. Bei solchen und ähnlichen Fällen würde die Versicherung aber nicht eintreten, da es sich nicht um einen „Lagerungsbetrieb“ handelt. Die Detailkaufleute sind also ungeachtet ihrer hohen Beiträge zur Lagerberufsgenossenschaft nicht für solche Fälle genügend versichert, die in ihren Betrieben vorkommen können. Daher sehen

sch Versicherungsverpflichtung Firmen noch gezwungen, neben der Berufsgenossenschaft eine private Versicherung in Anspruch zu nehmen; und Detailbetriebe, die heute nicht zur Beitragsleistung...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. April.



Der Freie Hochverein der selbständigen Gärtner der Pfalz hielt gestern im städtischen Saalbau zu Neustadt a. S. seine Hauptfrühjahrsversammlung ab. Dieselbe war aus allen Teilen der Pfalz sehr gut besucht.

Aus der Stadtratsitzung

vom 26. April 1906.

(Mitgeteilt vom Bürgermeisteramt.)

(Schluß.)

- Uebertreten wird: a. an die Firma Arno Müller hier die Ausführung der Siedbauarbeiten in der unteren Mühlau, in der Waldhoffstraße und in den Straßen des Wohn- und Fabrikgebietes östlich der Rheintalbahn in Neckarau; b. an Zimmermeister R. Weinhardt die Aufstellung des Bauzweiges, sowie des Materialschuppens für die Erweiterung des Straßenbahndepots; c. an Unternehmer H. Koopmann die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten für die Erstellung eines Zeitungslokales und eines Wohnhauses am Wasserturn; d. an Zimmermeister Keißler die Ausführung der Zimmerarbeiten für den Neubau der Kunsthalle; e. an Installateur Georg Wunder die Ausführung der Dachdecker- und Spenglerarbeiten für den gleichen Neubau; f. an die Firma Hedderheimer Kupferwerk in Frankfurt a. M. die Lieferung von 1300 Meter Hartkupferdraht und von 100 Kilogramm Weichkupferdraht; g. an die Firma Wopp u. Reuther die Lieferung von 2 Stück 700 Millimeter Schiebern mit Rundgehäusen; h. an die Werkzeugmaschinenfabrik D. Hefenmüller in Ludwigshafen a. Rh. die Lieferung eines Aufdruckhammers; i. die Lieferung von 100 000 Kilogramm Asphaltpflast und zwar: 80 000 Kilogramm an die Firma Aug. Roth hier, 10 000 Kilogramm an die Firma Josef Krebs hier, 10 000 Kilogramm an die Firma Louis Strauß in Dieburg, 10 000 Kilogramm an die Firma Leerproduktfabrik Viehrich.

Grundsteinlegung zur St. Josephskirche auf dem Lindenhof.

Ein freudiges Fest beging am gestrigen Sonntag die katholische Kirchengemeinde und speziell die Katholiken auf dem gewaltig emporstrebenden Lindenhof. War es den letzteren doch vergönnt, gestern den Tag festlich zu begehen, an dem der Grundstein zu einer eigenen Kirche gelegt wurde.

Die Feier selbst nahm kurz nach halb 4 Uhr ihren Anfang. Vom St. Josephshause in der Vellenstraße aus ging die Prozession, an der sich außer einer Anzahl weißgekleideter kleiner Mädchen und diesjähriger Erstkommunizanten, die Geistlichkeit, der Stiftungsrat, die Kirchengemeindevertretung, der Vorstand des Kirchenbauvereins von St. Joseph, der Cäcilien-Verein der Jesuitenkirche, die Vertreter der katholischen Vereine mit Frauen und eine nach vielen Hunderten zählende Menge gläubigen Volkes beteiligte, zum Hauptplatze. Ein Musikkorps, das dem Zug vorausging, spielte ein kirchliches Lied. Als Vertreter der Stadt bemerkten wir die Herren Bürgermeister von Hollander und die Stadträte Caro, Wattenstein und Fendel.

Das Aussehen und Befinden der Großherzoglichen Herrschaften ist vorzüglich.

Das Großherzogpaar wird zunächst in Karlsruhe bleiben und im Mai nach Baden-Baden überfaheln.

Verletzt wurde Hauptamtsassistent Hermann Weber beim Groß-Hauptfeuerwerke Perleburg in gleicher Eigenschaft zum Groß-Finanzamt Hornberg zur Verletzung der Steuerkontrollstelle dortselbst.

Eröffnung der Ausstellung von Gesellenstücken und Lehrlingsarbeiten. In der Gewerbehalle im Zeughaus saal fand gestern vormittag die feierliche Eröffnung der Ausstellung statt; zu derselben hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden.

Die Ausstellung der Gesellenstücken und Lehrlingsarbeiten wurde von dem Vorsitzenden des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes, Herr König, das Wort, indem er die Anwesenden begrüßte, besonders die Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, sowie die auswärtigen Gäste; er dankte in warmen Worten der Regierung für die Uebnahme der Anstalten, ohne welche die Ausstellung nicht denkbar sei, und ferner der städtischen Behörde für die schönen Räume der Gewerbehalle und den namhaften Zuschuß, welche sie dem Gewerbeverein gewährte.

sehen wir uns wieder! — Hierauf wurde die Ausstellung des Herrn König für eröffnet erklärt und fand eine eingehende Besichtigung derselben statt; auch während der Nachmittagsstunden war der Besuch der Ausstellungsküche ein sehr reger.

Münchener Künstler-Cabaret. Am 7., 8. und 9. gastiert oben genanntes Cabaret im Rosengarten (Versammlungsaal). Dem Unternehmen geht ein guter Ruf aus dem deutschen und österreichischen Presse voraus.

Promenadenkonzert. Das heutige Promenadenkonzert war aus allen Kreisen der Bevölkerung sehr zahlreich besucht. Gleichgültig machen wir auf das morgen mittag zwischen 12 und 1 Uhr in der Terrasse des Wasserturns stattfindende Konzert der vollständigen Grenadierkapelle aufmerksam.

Die bliesigen Wälder und Täler haben, so schreibt man uns, nunmehr die vierte Woche im Streik. Die Haltung der Streikenden ist nach wie vor eine einmütige, was schon daraus ersichtlich ist, daß bis heute erst ein Mann aus den Reihen der Streikenden abgefallen ist. Da täglich Bewilligungen einlaufen, wurde beschlossen, bei den Reisern, die den neuen Tarif unterzeichnet haben, die Arbeit aufzunehmen.

Wetterbericht vom 30. April. (Schluß.) Auf dem neuen Hochdruck aus dem atlantischen Ozean, welcher Irland, das südwestliche England, den baltischen Golf und die größere westliche Hälfte von Spanien und das nordwestliche Portugal bedeckt, die allgemeine Wetterlage in Süddeutschland noch immer ziemlich unabhängig geworden. Je ein Luftwirbel von 750 mm liegt noch immer nordwestlich von Schottland und ebenso in England. Für Dienstag und Mittwoch ist demgemäß bei milder Temperatur mehrfache Gewitterneigung und nur zeitweilige Aufhellung in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 30. April. (Schluß.)

Unfall: Auf der Lugenbergstraße in Walldorf fuhr gestern nachmittag ein Ausläufer von dort durch Unvorsichtigkeit mit seinem Fahrrad ein 6 Jahre altes Kind um und verletzte es am rechten Bein.

Fahrrad Diebstähle: Im Laufe des gestrigen Tages wurden in hiesiger Stadt die nachbeschriebenen Fahrräder von noch unbekanntem Täter entwendet:

- 1. aus dem Hofraum S 6, 15 ein noch neues Excelsiorrad, Fabriknummer 164 538, hiesige Pol.-Nr. 2299; 2. vor dem Hause P 7, 14a ein älteres Damenrad mit dunklem Kleidernetz; 3. vor dem Hause Kirchenstraße Nr. 4 ein älteres Rad mit der hiesigen Pol.-Nr. 5862, nach unten gebogener Venstange und neuen Radmützeln.

Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird gebeten.

Körperverletzungen wurden verübt: vor dem Hause H 5, 6, auf der Neckarbrücke, auf der Straße zwischen D 1 und 2, vor dem Hause H 7, 24 hier und auf der Langstraße in Walldorf.

Verhaftet wurden 25 Personen, darunter ein vom schweizerischen Statthalteramt Arlesheim wegen Notzucht verfolgter lediger Tagelöhner von Laingen, ein von der Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Unterschlagung verfolgter, auf der Rückreise aus England befindlicher Kaufmann aus Schillingen, ein von der Staatsanwaltschaft Hall wegen Betrugs gesuchter Fabrikarbeiter von Pfedelbach, ein Tagelöhner von Hohenbachingen wegen Diebstahls, ein vom Amtsgericht Göttingen wegen Körperverletzung angeklagter Tagelöhner von Wangen, ein Tagelöhner von Sendelbach, der wegen Betrugs vom Amtsgericht Vöhr verfolgt wird, ein Schuhmacher von Wagenschwand und seine Ehefrau, beide hier in der Amerikanerstraße wohnhaft, wegen solcher Unterschlagung, ein Elektromonteur aus Mühlhingen wegen Diebstahls, ein Bäcker von Hardheim wegen Unterschlagung und ein geistlicher Kaufmann von hier wegen vielfacher Betrugungen von Kindern, verübt hier und auswärts.

Sport.

Mannheimer Rennen. Der große Wadenia-Preis, welcher morgen zur Entscheidung gelangt, wird von folgenden Pferden bestritten werden: Kollis (H. v. Blasen), Dancing Girl (Roth, Keller), Storm Ocean (Rittm. Banke), Intermede (Herr v. Ballenberg), Lot (H. v. Bachmayer), Ausländer (H. Fürst Werbe), Chaldee (Rittm. Schmöder), Corvol (Herr R. Lücke), Ostende (H. Fürst v. Weyer), ferner Rough Wlogh, Carlito, Flavius und Dypogriß, für welche Pferde die Reiter noch nicht bestimmt sind.

Beim Ringkampf um die Meisterschaft der Welt in London siegte Gadschmid über Madrali. Beide wurden beim Erscheinen in der riesigen Olympiahalle mit stürmischen Ovationen empfangen. Gadschmid gewann den ersten Fall in einer Minute, 34 Sekunden und den zweiten Fall in vier Minuten, Madrali gewann keinen Fall.

Die meisten Erfolge als Herrenteiler hat in dieser Saison bis jetzt Herr R. Lücke aufzuweisen, der es durch seinen dreifachen Erfolg am Donnerstag in Karlsdorf auf 11 Siege bei 24 Ritten brachte. An zweiter Stelle steht H. v. Bachmayer mit 7 Siegen bei 15 Ritten, dann folgen H. v. Rosenberg mit 6 und H. v. Allexbach mit 5 Erfolgen. Der vorjährige Champion, Herr H. v. Wallenberg, stieg am letzten Karlsdorfer Renntag zum ersten Mal in dieser Saison in den Sattel, wurde aber nur Zweiter, dagegen gewann er am gestrigen Sonntag in Karlsdorf mit Leppel-Post's „Mina“ den Stiftungspreis im Betrage von 30 000 Mark.

Schwerer Unfall beim Radrennen. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Berlin: Bei den Wagbeurger Radrennen wurde der Berliner Fahrer Freudenberg durch einen Zusammenstoß mit einem Motorrade tödlich verletzt.

Berichtszellena.

K. S. Leipzig, 28. April. Der Prozeß gegen das Ehepaar Schellhaas, welcher im Februar d. J. das Schwurgericht Mannheims längere Zeit beschäftigte und mit dem Todesurteil gegen beide Angeklagte endete, hat jetzt vor dem Reichsgericht seinen Abschluß gefunden, indem das Doppel-Todesurteil durch die Verkürzung der eingeleiteten Revision beseitigt wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruher Volkstheater. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Aus Karlsruhe wird und vom 29. April geschrieben: Am Samstag fand im Hoftheater ein Erinnerungsspiel statt — 25 Jahre waren vergangen, seitdem die Kammerfräulein Frau Neuf-Weise als Fräulein Weise erstmals an unserer Hofbühne in der Partie der „Mico-la in „Carmen“ auftrat, der sie weit über ein Jahrzehnt als eine Glorie angebetet sollte. Mitte der 90er Jahre schied sie aus dem Verband, zu jener Zeit, als dem Hoftheater neben der Intendantin eine jener weiblichen Nebenregierungen in der Person der Frau Neuf-Weise, eine jener jenseitigen Institutionen des Hoftheaters, deren Existenz offiziell nicht anerkannt wird, die man auch nicht direkt beweisen kann.

Volkswirtschaft.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Forch, Demerol u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Die Umsätze während der Woche belaufen sich auf 66150 Ballen. Die Nachfrage seitens Spinner für amerikanische Sorten ist andauernd gut und sind Preise 3 Punkte höher. Brasilianische waren mäßig gefragt, sind gleichfalls drei Punkte höher. Peruvianische waren für „rough“ Sorten vernachlässigt. Moderate rough Sorten waren jedoch besser begehrt zu festen Preisen, während Quotierungen für „smooth“ unverändert sind. In Hinsicht auf die Qualität war das Geschäft klein, fair und good fair brown 1/4 d billiger, hingegen Upper 1/16 d, Jonovich 1/2 d und Abassi 1/2 d teurer. Das Geschäft in Ostindischer hatte einen Detailcharakter, Seide und Bengal 1/16 d höher. Vom Markte läßt sich während der abgelaufenen Woche nicht viel Neues berichten. Die Situation ist im allgemeinen unverändert und sind sowohl Boissiers als auch Houssiers in Verlegenheit neue Argumente vorzubringen. Demzufolge bewegte sich die Spekulation in engen Grenzen. Die Depression, welche auf die San Francisco-Katastrophe folgte, hält noch an, doch sieht zu erwarten, daß dieses Unglücks-Ereignis auf die Dauer eine beständige Wirkung ausüben wird, wenn man in Berücksichtigung zieht, daß der Wiederaufbau der Stadt jeglicher Industrieart enorme Orbers zuführen wird. Geldmärkte in Amerika sind andauernd schwach. Erntebereiche während der letzten paar Tage waren im Durchschnitt etwas günstiger, allerdings darf man nicht vergessen, daß der Start ein schlechter war. Die Erntebewegung während der letzten paar Tage nimmt ab, während der Konsum in unverändertem Maße läuft. In New York wurden gestern ca. 60000 Ballen zur Andienung angemeldet, doch wurde ein großer Teil von den Käufern sofort aufgenommen.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim. Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft hat beschlossen, in der demnächst stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 1/2 Proz. (gegen 11 Proz. im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

Immobilien-Gesellschaft Waldhof-Mannheim. In der 7. ordentlichen Generalversammlung wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Der Reihbetrag von 11 850 M. (1904 M.) wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wieder und Herr Handelsrichter-Stellvertreter Blumhard neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Bahngesellschaft Waldhof-Mannheim. In der 7. ordentlichen Generalversammlung wurden die Regularien glatt erledigt; der Gewinn von 73,74 M. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden einstimmig wiedergewählt.

Bereinigte Spektreure und Schiffer Rheinschiffahrts-Gesellschaft m. b. H. in Mannheim. Dem Bericht über das dritte Geschäftsjahr, welches mit dem 31. Dez. 1906 abgeschlossen, entnehmen wir, daß das eingetragene Stammkapital bei Gründung am 17. Febr. 1903 M. 425 000 und unter Berücksichtigung der Aufsichtsratsleistungen und Neuanmeldungen per 1906 betragen hat: A. M. 160 700, B. M. 749 500, Summa M. 910 200. Wenn auch die Gesellschaft sich mit jedem Jahr vergrößert hat, so ist die Geschäftsführung dennoch der Meinung, daß sich die Gesellschaft noch außerordentlich weit von dem bei der Gründung beabsichtigten Ziel entfernt finde. Es wird sehr beklagt, daß sich weite Kreise der Partikulierschiffer den Bestrebungen gegenüber indifferent zeigen. Die Ursache erblickt der Bericht in dem Umstand, daß vorübergehenden Konfessionen eine nicht gerechtfertigte Bedeutung beigegeben wird. Die z. B. bei der Gründung der Gesellschaft eingetragene wirtschaftliche Besserung brachte ausreichende Beschäftigung und daher auch für die Aufstehenden angemessene Einnahmen und das hat viele Partikulierschiffer die Vergangenheit vergessen lassen und die Zukunft ihres Standes aus dem Gesichtskreis gerückt. Das zu ändern bedarf langer Jahre, die der ausdauernden unermüdbaren wirtschaftlichen Belehrung dieser Kreise gewidmet sein müssen, was die vornehmste Aufgabe ihres Fachorgans „Das Rheinschiff“ sein soll. Die Gesellschaft ist im abgelaufenen Jahr wiederum in der Übernahme von Transporten im direkten Verkehr mit den Handel- und Industriefirmen vorwärts geschritten. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr befristet, in Tonnen à 1000 kg: im Vergeferste 1 066 465, im Lieferferste 483 968, zusammen 1 490 833 in 1916 Jahren. Die Frachteinahmen betragen M. 8 180 612,81. Die Ausgaben belaufen sich auf: Schlepplöhne M. 1 056 600,99. Anderes, wie Unkostenzahlung an Gesellschaftler B etc. M. 1 687 764,28. Reingewinn M. 492 167,34. Nach Zurechnungen an den Reservefond und ordentlichen Abschreibungen auf Inventar, Schlepboot „Anna“ und Kranenschiff, sowie ordentlicher Rückstellung auf Defektreservekonto werden 50 Proz. auf die Anteile der Gesellschaftler verteilt. Der verbleibende kleine Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Reservefond beträgt nunmehr M. 66 808,50 und soll zunächst eine Sicherheit bieten gegen event. Verluste der Gesellschaft, die bei laufenden größeren Frachtverträgen nie ausgeschlossen sind. Neu angeschafft wurde im Oktober 1906 das Schlepboot „Anna“, das in Rotterdam stationiert ist und sich gut bewährt; außerdem erfolgte eine weitere Vermehrung der Deltaleider. Das Kranenschiff hat sich gut bewährt, desgleichen auch der Exkavator; jedoch ist es erforderlich, diese Hilfsmittel weiter auszubauen und wird das Schiff „St. Nikolaus“ dazu hergerichtet. Die Kosten sind einschließlich Schiff auf M. 48 000 geschätzt. In Frankfurt a. M. wurden in Gemeinschaft mit den Gesellschaftlern A eine neue selbständige Firma gegründet, an welcher die Gesellschaft mit 50 Prozent des Stammkapitals beteiligt ist und der die Agentur der Gesellschaft übertragen wurde. Im allgemeinen ist das verfloßene Jahr ohne Bedenken als ein gutes zu bezeichnen.

Mannheimer Produktenbörse. Wie immer am Rohmarkt-Montag, so war auch der Reich der heutigen Börse ein recht guter. Das Geschäft ließ aber dagegen zu wünschen übrig und die Umsätze sollen ziemlich beschränkt gewesen sein; obwohl die Tendenz ebenfalls fest ist. Die Notierungen des heutigen Kurzblattes sind um eine Quance höher. — Vom Ausland wird berichtet die Lonne, per Kassa, cif Rotterdam: Weizen Ulla 9 Rub 30-35 prompt M. 136, do. 9 Rub 25-30 pr. M. 137,50, do. 9 Rub 30-35 prompt M. 139, do. 10 Rub prompt M. 140, do. 10 Rub 5-10 Hof prompt M. 143-142; Rumänier nach Wasser 80-81 Ag. prompt M. 144, Saronka per Mai-Juni alt M. 134,50, Saplato-Bahia-Blanca sem. ruffe 81 Ag. per April-Mai M. 141, do. 80 1/2 Ag. schwer schwimmend zu M. 141 1/2, Bahia-Blanca-Varletto 81 Ag. per April-Mai M. 141, Saplato sem. lungen 80 Ag. schwer schwimmend M. 141,20; Roggen ruff. 9 Rub 15-20 prompt M. 120, do. 9 Rub 20-25 prompt M. 123; Gerste ruff. 80-81 Ag. prompt M. 107 und per August-September M. 101, amerikanische 48 lbs. prompt M. 99; Saker ruff. 46-47 Ag. per Mai-Juni alt M. 113,50, do. per Mai-Juni alt M. 111,50, amerikanischer M. 2 hohle Typen 88 lbs. April-Mai M. 110; Mais Saplato per April ruff. M. 108.

Kilnengesellschaft Kaserbräu, München. Die Generalversammlung genehmigte ohne jede Debatte den Antrag auf Ausgabe von

1000 000 M. neuen Aktien. Auf je 10 alte Aktien à 500 M. entfällt eine neue Aktie à 1000 M.

Reich deutscher Eisenbahnen. In der in Düsseldorf abgehaltenen Generalversammlung wurde Letztes des Vorstandes bezüglich der Marktfrage gesagt, daß in allen Betriebszweigen des Eisenwerkes gute und reichliche Beschäftigung vorliege. Trotz stark gesteigerter Erzeugung länden die Fabrikate leicht Absatz, so daß man mit Zuversicht in die Zukunft blicken könne. Das Werk werde nur getrübt durch das Dunkel, das hinsichtlich der Verlängerung der verschiedenen Verbände, insbesondere des Stahlwerkverbandes, herrsche.

Zahlungseinstellungen. Wie die „D. Post.“ meldet, beklaget sich die Herren- und Knaben-Konfektionsfirma Heuser u. Schiede in Düsseldorf in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiva dürfte über M. 300 000 betragen. In der Masse sollen höchstens 25 Proz. liegen.

Die Weisfällische Transport-Act.-Ges. in Dortmund erzielte in 1906 M. 194 841 Ueberfluß, wovon M. 155 683 (i. B. März 188 762) zu Abschreibungen dienen und der Rest zur Reduktion der vorjährigen Unterbilanz, die sich dadurch auf M. 219 805 ermäßigt.

Bereitsbank in Nürnberg. Wie in Nürnberg Geschäftskreisen mit aller Bestimmtheit verlautet, ist der Inhaber einer der ältesten Nürnberger Bankfirmen Karl Conrad Knopf u. Sohn, Gemeinbevollmächtigter Karl Knopf, für die zur Erledigung kommende Stelle eines Direktors der Vereinsbank in Nürnberg in Aussicht genommen. Das Bankgeschäft Knopf u. Sohn würde dann von der Vereinsbank übernommen.

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft. Die vom Berliner „Volks-Anz.“ gebrachte Nachricht, wonach die A. E. G. auf Ersuchen der bayerischen Regierung letzterer Projekte für den elektrischen Betrieb zweier Volkshöhen unterbreite habe, ist, wie die M. N. N. von zuständiger Seite erfahren, völlig aus der Luft gegriffen.

Auf die neuen Hypothekendarlehen des Reiches und Preussens hatte die erste Einzahlung in Höhe von 20 Proz. zu erfolgen; es war den Zeichnern auch freigestellt, sofort eine höhere Quote einzuzahlen respektive Vollzahlung zu leisten. Von diesem Rechte ist in ziemlich ausgedehnter Maße Gebrauch gemacht worden. Es kann angenommen werden, daß bereits ca. 60 Proz. des Anleihebetrages vollgezahlt sind. Der nächste Einzahlungstermin ist der 21. Mai. Da bereits erhebliche Beträge auf die Anleihen eingezahlt wurden, war die Reichshauptkasse in der Lage, fällige Reichsschatzscheine im Betrage von 20 Mill. Mark bei der Reichsbank einzulösen. In den nächsten Tagen sind weitere Beträge von Reichsschatzscheinen fällig.

Die Börsensteuer erbrachte im März für Effektenstempel 1 067 136 M. (— 1 381 515 M.) für das ganze Jahr 1905/06 stellt sich die Einnahme auf 29 774 882 M. (mehr 6 610 074 M.) Aus der Umsatzsteuer wurden im März 1906 vereinnahmt 1 489 705 Mark (weniger 477 968 M.) und im Staatsjahre 1905/06 20 614 793 Mark (mehr 2 920 591 M.)

Die neue russische Anleihe. Mutmaßlich erhalten die Zeichner jeher Stücke 55 Proz. zugereist.

Amerikanische Anleihegesellschaft. In Chicago wurde unter Beteiligung Meyerhäuser, des bedeutendsten Bankbesizers der Vereinigten Staaten eine große Anleihegesellschaft unter dem Namen American Colonization Company gegründet.

Die Brandstiftungen in San Francisco. Die Aktien der Wiener Rückversicherungs-Gesellschaft sanken infolge von Verlusten in San Francisco von 232 auf 100 Kronen, das ist 60 Kronen unter das mit 40 Proz. eingezahlte Aktienkapital. Man befürchtet den Verlust eines Teiles des Aktienkapitals. — Die Westdeutsche Versicherungs-Act.-Ges. in Essen beschloß in ihrer Generalversammlung, statt der vorgeschlagenen 120 M. nur 55 M. per Aktie Dividende auszusütten und 1 Million Mark für eventuelle Verluste bei dem Brand in San Francisco zurückzustellen. — Wegen der durch die Katastrophe von San Francisco brohenden Schäden beschloß die Generalversammlung der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Helvetia“ in St. Gallen, den letztjährigen Gewinn nicht zu verteilen und erst in einer späteren Versammlung darüber zu entscheiden. — Die Berliner Feuerversicherungs-Anstalt ist an dem Brande von San Francisco infolgedessen beteiligt, als sie von der Lachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft einen Teil eines Risikos in Rückversicherung übernommen hat. Wie hoch der Schaden ist, der die „Berliner“ trifft, läßt sich, wie die Verwaltung dem „B. Z.“ erklärt, noch nicht feststellen.

Telegramme.

* Frankfurt a. M., 30. April. In der heutigen Aufsichtsratsversammlung der Konfolidierten Metallwerke „Welter & Geisler“ wurde die Verteilung einer Dividende von 15 Proz. (wie i. B.) für das abgelaufene Geschäftsjahr beschlossen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 30. April.

Table with multiple columns listing various commodities such as Weizen, Roggen, Gerste, and their prices. Includes sub-sections for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', and 'Wegmehl'.

Wegmehl. Weizen fehr, Roggen höher, Gerste ziemlich unverändert. Saker fehr, Mais unverändert.

Oesterreichisches Petroleum notiert bis auf Weiteres in Cisternen M. 17,80, in Fäß (Barrel) M. 21,10 per 100 kg netto netto ab hierigem Lager.

Mannheimer Effektenbörse vom 30. April. (Offizielles Bericht.)

Im Verkehr standen heute: Bad. Brauerei-Aktien zu 124 1/2 St. und Bad. Rüd- und Rückversicherungs-Aktien zu 485 M.

pro Stüd. Außerdem waren begehrt: Bad. Bank-Aktien zu 133 1/2 St., Pf. Spar- und Kreditbank, Landau-Aktien zu 139 1/2 St., Westersgeln Vorkurs-Aktien zu 106 1/2 St., Brauerei Geisel und Mohe zu 80 St. (82 St.), Oberheim. Berf.-Aktien zu 800 M. (810 St.), Selt- und Zucker-Aktien zu 125 St. und Zuckerfabrik Mannheim zu 118 1/2 St.

Table titled 'Dollarkursen' listing various stocks and their prices in dollars and cents.

Table titled 'Aktien' listing various stocks and their prices, including 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Chem. Industrie', 'Brauereien', and 'Frankfurt u. Versicherungs'.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

* Frankfurt, 30. April. (Fonds Börse.) Die neue Rückwärtsbewegung an der New Yorker Börse machte heute wenig Eindruck. Es trat vielmehr Kaufsunlust zugute. Das Geschäft war im allgemeinen ruhig. Etwas beliebter waren Montanwerte, besonders Eisenwerte auf den günstigen Bericht des Stahls werkverbandes. Banken ruhig und um Bruchteile niedriger, Bahnen mit wenig Ausnahmen behauptet. Baltimore und Ohio behaupteten den Kursstand, während einzelne amerikanische Werte niedriger notierten. Schiffahrtaktien wenig beachtet, Industriewerte fest. Sehr fest lag auch heute Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt. Die günstige Geschäftslage dieser Aktien gab Veranlassung zu größeren Umsätzen. Fonds konnten sich erholen. Russenwerte anziehend. Kursenwerte trotz des politischen Konfliktes zwischen England und der Türkei behauptet. Später zeigte die Börse ein belebteres Aussehen. Die Kurse zogen mäßig an. Die feste Haltung der Wiener und Londoner Börse verleiht ihre Wirkung nicht. Die Börse schloß fest. Nachbörzlich notierten Kreditaktien 216,40 à 216,80, Diskonto 188, Wiener Bankverein 142,50 à 142,75, Baltimore und Ohio 108,00 à 108,90.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table listing telegrams and exchange rates for various locations and currencies, including 'Schnell-Kurs', 'Reichsbank-Diskont', and 'Wechsel'.

Alten industrieller Unternehmungen.

Table with 2 columns: Company Name and Price. Includes entries like Bad. Juckerfabrik, Eisenwerk, etc.

Bergwerks-Alten.

Table with 2 columns: Company Name and Price. Includes entries like Bochumer, Ruhrort, etc.

Bankbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes entries like 4% Pr. Pfd. auf 14, 4% Pr. Pfd. auf 15, etc.

Bank- und Versicherungs-Alten.

Table with 2 columns: Bank Name and Price. Includes entries like obische Bank, Berl. Handels-Ges., etc.

Frankfurt a. M., 30. April. Kreditaktien 216.—, Staatsbahn 146.20, Lombarden 23.10, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes entries like Anleihen, Reichsanl., etc.

W. Berlin, 29. April. (Telegr.) Kreditaktien 216.20, Staatsbahn 146.20, Lombarden 23.10, etc.

Berlin, 30. April. Fondsbörse. Die Woche eröffnete trotz der Mattigkeit New Yorks von vorgestern in fester Haltung. Die Festigkeit ging vom Montanaktienmarkt aus, auf größere Beteiligung der Lokalspekulation und auf Anregung von auswärts durch die jüngste fortwährende Veröffentlichung des Stahlwerksverbandes und die verlässlichen Abzählziffern des amerikanischen Stahlwerks für das erste Quartal des laufenden Jahres, sowie auch durch die heutige Meldung, daß in der gestrigen Versammlung des Vereins der deutschen Hüttenleute seitens des Vorstandes bezüglich der Marktfrage ausgeführt wurde, daß in allen Betrieben des Eisengewerbes reichliche Beschäftigung vorliegt. Wiederrum wurde von dem Vorstande betont, daß nach hinsichtlich der Vereinigung verschiedener Verbände, insbesondere der Stahlwerksverbandes Unsicherheit herrscht. Bochumer legte um 1 Prozent höher ein, Laurahütte um 1/2 Prozent, Abteinhütte um 1/2 Prozent, Gelsenkirchener legte 229.50 gegen 230.75, Harpener um 1/2 Prozent höher, Banken fest. Handelsaktien 1/2 Prozent höher, angeblich auf bevorstehende Börsengeschäfte. Bahnen verhältnismäßig. Rückwärts abgedrückt. Baltimore 1/2 höher. Schiffahrtaktien fest. East Dynamit auf Stückkäufe um 1/2 Prozent höher. Bei Uebergang in die zweite Periode des Prinz Friedrichsbad 1/2 höher. Baltimore weiter steigend, besgl. Laura. Bonds fest.

1902er Kassen 0.30 besser, 82. Alles sonstige unverändert. Tägliches Geld über Ultimo 5 Prozent. Nachher Banken weiter fest, 1902er Kassen weiter steigend, 82.25. Im übrigen still, Kurse unverändert.

Pariser Börse.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes entries like 3% Rente, 4% Rente, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes entries like 3% Reichsanleihe, 5% Consols, etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 30. April. (Tel.) Produktenbörse. Auf die Festigkeit Nordamerikas und namentlich Englands, sowie auf den Umstand, daß für morgen nur wenige Andienungen vorbereitet sind, besserte sich Weizen im Preise merklich. Roggen durch bedauerliche sehr umfangreiche Andienungen unter Druck gehalten, jedoch nicht billiger als vorgestern. Hafer stieg im Preise kräftig; nur spärliche Andienungen stehen bevor. Greifbares Getreide still, aber sehr fest. Rüböl brachte es zu erneuter kleiner Preisbesserung. Weiter: Roggenstreu.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes entries like Weizen per Mai, Roggen per Mai, Hafer per Mai, etc.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes entries like Weizen per April, Roggen per April, Hafer per April, etc.

Hennig vor Gericht.

Der dem hiesigen Schwurgericht nahm heute Vormittag 10 Uhr unter dem Vorhug des Landgerichtsdirektors Bardehewitz der Prozess gegen den des Raubmordes an dem Berliner Wiernoch beschuldigten Redakteur Rudolf Hennig seinen Anfang. Ein Prozess, dessen Verlauf man im ganzen Deutschen Reich mit aufergewöhnlichem Interesse entgegenfiehl. Das Gericht hofft, die Verhandlung in einem Tage beendigen zu können, vorausgesetzt natürlich, daß nicht neue Anklagen, Klagen und erwiderte Angaben der Angeklagten eine Ausdehnung der Beweisaufnahme notwendig machen. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Mendelssohn, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Remaez-Potsdam. Als medizinische Sachverständige, die den Gesundheitszustand Hennigs begutachten sollen, sind die Gerichtsarzte Medizinalrat Dr. Hoffmann und Dr. Marx geladen. Die Zahl der zu vernehmenden Zeugen beträgt 30. Der kleine Vorzimmer, der vor etwa 20 Personen Raum bietet, ist auf Anordnung des Vorstehers in zwei Teile getrennt worden, um den Vertretern der Presse nicht durch übermäßigen Andrang die Arbeit zu erschweren. Von den zahlreichsten Meldungen von Pressevertretern haben des beschränkten Raumes wegen nur etwa 12 mit Einlasskarten bedacht werden können. Hennig selbst wurde bereits am Samstag vom Wächter Untersuchungsgefängnis nach hier überführt. Er wird wie bereits erwähnt, heute nur des Mordes an dem Berliner Wiernoch beschuldigt, eine Anklage, die, wie so viele andere, trotz aller ausgelegten hohen Belohnungen für die Ergreifung des Täters, ungeführt zu bleiben schien, weil der als Täter in Betracht kommende Hennig spurlos verschwunden war. Da ließ am 6. Februar d. J. bei der Polizei die Anzeige einer Witwe ein, daß sich bei ihr seit einigen Tagen unter dem Namen H. e. in e aus Sandburg ein junger Mann einquartiert habe, der ihr sehr verdächtig vorkomme und dem berufsmäßigen Wille des Hennig ähnlich sehe. Wie dann die vom Polizeirevier in der Wörther Straße entdeckten beiden Schußleute den Verbrecher abholten, wie dieser plötzlich unter Anwendung eines Revolvers vor der Polizeiwache entfloß, wie er in ein Haus der Schönhauser Straße flüchte, dort von den Augen einer laufendspürigen Personennote eine nachgehende Furcht über die Dächer ausübte und endlich in sehr verdächtig Weise umherlief, wurde, daß sind Ereignisse, die wohl noch frisch in der Erinnerung sind.

Zu der heutigen Verhandlung wird Hennig unter Anwendung ganz besonderer Vorkehrungen vorgeführt. Er ist am 30. Oktober 1874 in Berlin geboren, also 31 Jahre alt, und schon als 16jähriger Junge wegen Körperverletzung mit fünf Monaten Gefängnis bestraft; mit 19 Jahren erhielt er wegen eines gewalttätigen Verbrechens 6 Jahre Zuchthaus, dann wieder 3 Jahre Gefängnis und wegen Mordverbrechens ein Jahr Gefängnis. Zuletzt hatte er sich dem Helms- und Pfandscheinräubel zugewandt. Wegen einer Reihe von Gaunerien und Betrügereien gegen Legationsmitrinnen und mehrere Schuhmacher wird er sich später noch vor dem Strafrichter zu verantworten haben. Bekanntlich machte Hennig den Mord selbst dem „großen Unbekannten“ zuschieben, den er „Kranz“ nennt; er selbst will nur an der Verschönerung des Spottkalenders beteiligt gewesen sein. (Fortsetzung folgt.)

Potsdam, 30. April. (Tel.) Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute Vormittag um 10 Uhr unter großem Andrang die Verhandlung gegen den Redakteur R. Hennig. Nach der Verlesung der Anklage...

Beschlusses begann die Vernehmung des Angeklagten; derselbe bestritt die Schuld.

Aus dem Grossherzogtum.

Ladenburg, 29. April. Von der Maschinenfabrik Gebr. Kemmer wird uns geschrieben: In Ihrer Zeitung veröffentlichte Sie eine Notiz über unsere Firma, welche der Wahrheit nicht entspricht. Erstens ist die frühere Aktiengesellschaft in Ladenfels nicht unter der Leitung unseres Herrn Kommerzienrats Kemmer in Konkurs geraten, da er schon einige Jahre vorher aus der Leitung der Aktiengesellschaft ausgetreten war, und zweitens haben wir den Grund und Boden zur Errichtung einer Maschinenfabrik von der Stadt Ladenburg zu einem angemessenen Preise käuflich erworben. Unter der Leitung unseres Herrn Kommerzienrats hat sich übrigens die Aktiengesellschaft in Ladenfels zur höchsten Blüte entwickelt und erst nach seinem Austritt aus derselben unter der Direktion seiner Nachfolger erfolgte einige Jahre nachher der Konkurs der Gesellschaft.

Freiburg, 30. April. Am 1. Mai feiert hier Herr Oberbrieftträger Karl Roth sein 50jähriges Dienstjubiläum, ohne drei Feldzugsjahre. Roth machte den Krieg 1866, 1870/71 als Hofsoldat des 1. Leibgrenadierregiments zu Karlsruhe mit und ist bis heute (im Gange 37 Jahre) als Unterbeamter beim hiesigen Postamt angestellt.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Der Handelsmann Daniel Ruff von Lauterburg befand sich am Mittwoch geschäftshalber im Bodensee. Als er am Abend mit seinem Fuhrwerke auf der fliegenden Brücke (Reinsfähre) über den Rhein fahren wollte, schante am bodischen Ufer das junge, mutige Pferd und sprang mit dem Fuhrwagen, auf dem der 75jährige Fuhrmann saß, in den Rhein. Der Fuhrmann konnte rechtzeitig aus dem netten, kalten Elemente gerettet werden, während Pferd und Wagen in den Fluten verschwanden. Freitag mittag wurde auf dem Reutenheimer Refektorial oberhalb der neuen Brücke die aus Wies angeschwemmte Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Reutstadt a. S., 29. April. In der Tuchfabrik J. Dehler im Schönthal entstand heute früh nach 3 Uhr abermals Feuer. In den Woll-Trocken-Räumen geriet durch Selbstentzündung Wolle, die man dort zum Trocknen durch Heizung aufgehängt hatte, weil sie bei dem letzten großen Brande durch die Wasserstrahlen der Feuerwehre durchdrungen worden war, in Brand und bald hing auch das Gebälk Feuer. Die Schönthaler Feuerwehre und die Berufsfeuerwehre-Abteilung aus der Stadt Reutstadt hatten nach anstrengender eintündiger Tätigkeit die Glut und die Flammen erstickt, jedoch ein weiterer Umschlagereignis verhängt wurde. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend.

Gomburg v. d. S., 28. April. Das Kaiserpaar besichtigte heute den Kirchenplatz und die Erlöskirche und ließ sich die Pläne der Kirche und der Umgebung von Herrn Geh. Rat Jacobi vorlegen und erläutern. Unter diesen Plänen befinden sich auch Gartenprojekte des Herrn Gartenarchitekten Brahe von Mannheim, die von Sachverständigen als sehr vorzüglich bezeichnet werden.

Dochheim, 28. April. Freitag früh verfiel auf dem oberen v. Wiesenthalischen Eisenwerk Kupferhütte ein scharfes Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Beim Schließen von Gußteilen zerbrach plötzlich ein Schmelzgefäß, und trotz dem daran beschäftigten Schmelzer Franz Walter von hier so unglücklich, daß dieser sofort tot liegen blieb. Die Wucht des Stieles war derart, daß dem unglücklichen Walter die ganze Stirnhaut zertrümmert wurde. Auch ein anderer in der Nähe beschäftigter Arbeiter namens Riederberger von Hirsingen trug schwere Verletzungen am Kopfe davon. Der unglückliche Walter hinterläßt eine Witwe mit drei unmündigen Kindern.

Lindau, 28. April. Ueber den bereits gemeldeten Luftsport wird noch berichtet: Donnerstag nachmittag halb 2 Uhr machte der diensttunende Landmeister im Aborte der Wartehalle am Seehafen die graufige Entdeckung eines beschrifteten Mordes. Das hebräische Mädchen Erna der hiesigen Kaufmannslehre Max Engel war einem Unbode zum Opfer gefallen. Mit ihr zusammen hielten sich auch ein kleiner Knabe und ein Mädchen auf. Die Leiche des Kindes lag in der Nähe des Seeufers. Die Tat war jedenfalls kurz vor der Entdeckung verübt worden, denn bei der Auffindung des Leichnams sah man die Leiche noch warm an. Das Kind hatte sich nach dem vorläufigen Schulunterricht mit seinem Puppenwagen an den Seeufer begeben. Als es nach längerem Warten nicht nach Hause kam, begab man sich ernstlich auf Nachforschung. Man fand das Puppenwagen in der Anlage bei der Wartehalle, vom Kinde aber keine Spur, bis die Schreckensnachricht kam.

Verantwortlich: für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayler, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schafmeister, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Nisch, für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. S. Kaas'chen Buchdruckerei. G. u. d. S.: Direktor Ernst Müller.

Frühjahrs-Rennen 1906. Hotel-Restaurant „Leinweber“ D 5, 2. Neuer Besitzer Fritz Hohnberg. D 5, 2. Reichhaltigste Frühstücks- und Abendkarte. Nach dem Rennen Soupers von 2.50 Mk. an. Auserwähltes Menu. Vorherige Bestellung von Tischen erwünscht. Kufekes Kindermehl. hervorrangend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

